Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 17

Illustration: Herr Müller!
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufgegabelt

Der Geburtenrückgang – die Statistik beweist es – ist auch eine Folge der heutigen Wohlstandsgesellschaft: Bescherten die kargen fünfziger und sechziger Jahre unserem Land einen eigentlichen «Geburten-Boom», befinden wir uns seit rund sechs Jahren auf einem zahlenmässig tiefen Niveau der Stabilisierung. Damit ist nicht auszuschliessen, dass die Gebärfreude bei der Schweizer Bevölkerung spätestens dann wieder im Zunehmen begriffen ist, wenn Wohlstand und Reichtum in unserem Land etwas kleiner geworden sind ... *«Vaterland»*

Dies und das

Dies gelesen (in der Werbung für ein Auto, natürlich): «Aus den modernen Motoren gelangen weit weniger Schadstoffe in die Umwelt, als das Gesetz vorschreibt ...»
Und *das* gedacht: Schon wieder welche, die sich nicht ans Gesetz halten!

Kobold

Das Zügeln ist Frau Müllers Frust ... oder: Zügeln Sie auch mal wieder?

Von Liv Kortina

Es soll ja Leute geben, die ein «zügel-loses» Leben führen. Das meinige ist es nicht.

Im Gegenteil. Ich bin lebenslänglich mit «Zügeln» beschäftigt. Nicht ganz freiwillig allerdings. Denn jedesmal, wenn ich zügle, hoffe ich, endlich eine Bleibe gefunden zu haben, wo man wirklich gerne bleiben möchte. Ich meine sowas wie eine Traumwohnung: in gesunder Luft und ruhig gelegen, trotzdem ohne Auto bequem erreichbar und zu allem Überfluss auch noch von freundlichen Nachbarn umgeben ...

Item. Das vorvorletzte Mal, als Egon und ich die Zügel an die Hand nahmen, um von Zürich in die Innerschweiz zu driften, weil das beruflich für Egon unumgänglich war, fanden wir zwar reizende Nachbarn vor, aber dafür einen chronisch gereizten Hausherrn. Sein Zweifamilienhäuschen, in das miteinzuziehen wir die Ehre hatten, war, vom Standpunkt der Schallisolation aus betrachtet, bestenfalls als Alterssitz für einen Trappistenmönch geeignet. Nun muss man wissen, dass ich meine Nicht-Eignung zur Trappistenmönchin bereits in zehn ebenso genial schallisolierten Grossstadtwohnblökken hinlänglich bewiesen hatte. (Schliesslich soll es zwischen «zügellos» und «Mönch» ja noch Varianten geben.) Nichtsdestotrotz mussten Egon und ich zwischen 22 Uhr und 6 Uhr morgens laut Hausordnung der friedlichen Betonhütte am Vierwaldstättersee eisern die Klappe halten. Indem das Heizröhrensystem derselbigen von so erlesenem Raffinement gestaltet war, dass selbst dezentes Bettgeflüster beim Hausherrn über uns im Stereosound anzukommen pflegte. Da dieses akustische Rohrpostsystem ausserdem unzensuriert funktionierte und wir unsererseits den Raucherhusten des Hausherrn Nacht für Nacht als eine Art Hurrikan mit Zähneklappern empfangen durften, war das Verhältnis zwischen dem chronisch gereizten Hausherrn und uns zuböserletzt ein beiderseits gereiztes.

Egon und ich legten uns ergo wieder mal kräftig in die Zügel, diesmal auf der Suche nach dem absoluten Nonplusultra: einer gut isolierten Wohnung in guter Luft und ohne Hausherr!

Gott war uns gnädig und liess uns nach nur vierjähriger Suchzeit das ersehnte Eiland finden. Es war ein Reihenhäuschen im Grünen mit zahlreichen ebensolchen Witwen. Die Männer verschwanden im Morgengrauen, mit Energiespender im Proviantsack; denn hübsche zwei Bahnstündchen hatten sie schon, die umweltbewussten Reihenhausmänner, von der Siedlung im Grünen bis zum Arbeitsplatz in der Stadt. Vom Fussmarsch bis zum Dorfbahnhöfli ganz zu schweigen. Egon schaffte diesen per Velo in der olympiareifen Zeit von zweiundzwanzig Minuten.

Wenn er dann um Mitternacht, nach redlich vollbrachtem Tagwerk, in die von frischer Luft und Langeweile noch ziemlich muntern Arme seiner Gattin sank, allwo er stante pede – aber wirklich nur «pede»! (siehe Duden) – einschlief, fragte ich mich allen Ernstes, ob das nötig gewesen war ... die Züglete in das Reihenhäuschen ohne Hausherr. Von Bettgeflüster kann jedenfalls keine Rede mehr sein.

Wie gesagt, es soll ja Leute geben, die ein zügelloses Leben führen. Das meinige ist es nicht.